

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **6 (1920)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 27. Jahrgang.

Sür die
Schriftleitung des Wochenblattes:

J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14
21.66 Telephon 21.66

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule
Die Lehrerin

Druck und Versand durch die Geschäftsstelle
Eberle & Rickenbach, Einsiedeln

Inseratenannahme
durch die Publicitas A.-G., Luzern.

Jahrespreis Fr. 10.— — bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Heft IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).

Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Inhalt: Naturwissenschaftliche Grenzfragen. — Lehrerinnen-Exerzitien in Dußnang. — Bankrott der modernen Schulbildung. — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Lehrerzimmer. — Preßfonds.

Beilage: Mittelschule Nr. 8 (matematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

Naturwissenschaftliche Grenzfragen.

Von Fritz Fischli.

Delmholz hat die mit der christlichen Philosophie in Widerspruch stehende Hypothese aufgestellt, daß ein auf seiner Bahn sich mit unserm Planeten kreuzender und daher wuchtig mit ihm zusammenstoßender Himmelskörper oder ein von einem so zerstörten Gestirne herrührender mächtiger Bolid beim Fallen auf die Erde dieser bei der heftigen Berührung den befruchtenden Lebenskeim übermitteln habe. Nun müßte bei einer solchen Berührung eine so unermesslich große Reaktionswärme erzeugt werden, daß man sich umgekehrt fragen dürfte, ob sie vorhandene Lebensspuren — allfällig schon bestehende Lebenskeime — nicht eher zerstören als solche erzeugen würde. Hat man denn nicht bei dem im Mai 1910 befürchteten Zusammenprallen der Erde mit einem Gestirn des Halley'schen Kometen neben anderm auch diese Möglichkeit ins Auge gefaßt! Was würde nun nach den mechanischen Gesetzen geschehen und entstehen, wenn zwei gleich große, gleich schwere und gleich solide Gestirne von gleicher Geschwindigkeit in entgegengesetzter Richtung auf einander stießen! Würden diese beiden durch die erzeugte Hitze zu einem stillstehenden Körper zusammenschmelzen oder würde dieser so entstandene neue Körper sich einem neuen Attraktionsystem eingliedern und unter

dessen Einfluß eine neue Bewegung ausführen?

Manchenorts — auch in der Schweiz — finden sich untrügliche Beweise für die prähistorische Glettschmelze, deren Existenz indessen mit der Theorie von der tatsächlichen Abnahme und dem endgültigen Erlöschen des innern Erdfeuers in absolutem Widerspruch zu stehen scheint. Dieses Feuer mußte also damals schon ein erstes Mal dem Erlöschen nahe gewesen sein, so daß es eines an Großartigkeit unsere Einbildungskraft weit übersteigenden Vorganges — Zusammenstoß mit einem andern Gestirn? — bedurfte, um dieses erlöschende Feuer und das dabei vielleicht auch fast verlöschende Leben neuerdings zu entfachen. Vielleicht hat sich damals der Mond von der Erde losgelöst, um ein Satellit derselben zu werden, was mit der Hypothese von Laplace über die Entstehung des Mondes stimmt.

Hat nun der Schöpfer für sein unvergleichliches Meisterwerk kein plötzliches Ende vorgesehen, so wird bei der nachfolgenden, neuerdings langsam fortschreitenden Erkaltung und Vergletscherung unseres Erdballs in fernen Zeiten der Zeitpunkt wiederkommen, wo auch unser Land ganz von ewigem Schnee bedeckt sein wird. Nach weitem